

Geschichten aus Seelze

Seelze ist nicht nur der Ort, an dem ich seit 25 Jahren lebe, Seelze ist inzwischen auch zu meiner Heimat geworden. Doch was macht Heimat aus? Für mich sind es hauptsächlich die Menschen, die mir in so vielen Situationen begegnen, die mir wichtig und somit ein Teil meines Lebens geworden sind.

Ich möchte nun von einem Menschen erzählen, der mein Leben stark geprägt hat.

Vor ca. 18 Jahren lernte ich durch meine ehrenamtliche Tätigkeit eine ägyptische Flüchtlingsfamilie kennen, die in Seelze im Flüchtlingsheim an der Almhorster Straße lebte. Ich wurde gebeten, mich um die beiden Jungen, die damals 6 und 7 Jahre alt waren zu kümmern. Vor allem der ältere zeigte Verhaltensauffälligkeiten und benötigte intensive Betreuung.

Es war zuerst sehr schwer, eine Beziehung zu dem Kind aufzubauen, er war ein furchtbarer Kasper und hatte auch überhaupt keine Lust mit mir zu lernen.

Doch mit der Zeit entwickelte sich eine ganz besondere Beziehung, ich war in den nächsten drei Jahren fast täglich bei der Familie, lernte und spielte mit den Kindern. Mit Mahmoud führte ich intensive Gespräche, es war erstaunlich um was er sich alles Gedanken machte und die dann auch aussprach. So kam er eines Tages ganz bedrückt zu mir und sagte, dass er mich ja eigentlich hassen müsste. Auf meine entsetzte Nachfrage erklärte er mir, dass er ja ein Muslim sei und die hassen alle Christen. Darauf folgte ein Gespräch über den Glauben und die verschiedenen Religionen. Ein anderes Mal meinte er, dass er mich ganz doll lieb habe, aber er hat doch schon eine Mutter. Er hat mit ihr auch darüber gesprochen und die sagte ihm, dass er ein Glückskind sei, er hätte eine ägyptische und eine deutsche Mama. Damit konnten wir alle leben und Mahmoud war darüber glücklich. Er machte so große Fortschritte, sein Verhalten änderte sich und auch für mich war er wie ein eigenes Kind.

Doch nach drei Jahren wurde die Familie ausgewiesen, sie musste ganz überraschend wieder nach Ägypten. Das war für uns alle ziemlich schlimm, die Kinder haben allerdings gar nicht so recht begriffen, was da vor sich ging und sahen es eher als ein Abenteuer.

Und plötzlich waren sie weg....!

Wir hielten telefonisch Kontakt, das war gar nicht so einfach, denn damals gab es noch nicht so viele Möglichkeiten wie heute. Die Familie musste mehrere Kilometer fahren um zu einem Telefon zu kommen und oft klappte dann die Verbindung auch nicht. Im Februar 1999 besuchte ich dann die Familie, das war ein spannendes Unterfangen. Denn den Ort Sagasig (inzwischen weiß ich, dass es Zagazik ist, aber die Eltern konnten es nicht richtig schreiben.) fand ich nicht auf der Karte, ich wusste nur, dass er zwischen Kairo und Alexandria liegt. Erst zwei Tage nach meiner Ankunft konnte ich meinen Mann telefonisch mitteilen, dass ich gut angekommen bin und es mir gut geht! Die zwei Wochen Aufenthalt waren sehr schlimm für mich. Ich habe mitbekommen, dass die Kinder vom Vater misshandelt wurden, er hat all seinen Frust, dass er nun wieder in Ägypten war, an den Kindern ausgelassen. Er wollte mir die beiden ältesten Kinder sogar mit nach Deutschland mitgeben und die Kinder haben überhaupt nicht verstanden, dass dies nicht möglich war. Durch die engen Räumlichkeiten musste ich mit Mahmoud in einem Bett schlafen, er klammerte sich jede Nacht an mich und weinte. Das war kaum zum aushalten und so bin ich sehr traurig wieder nach Hause gefahren. Der Vater war sehr ärgerlich, weil ich die Kinder nicht mitgenommen habe und hat dann

den Kontakt abgebrochen. Es gab keine Telefonate mehr und meine Briefe wurden nicht beantwortet.

Dies hat mich krank gemacht und ich dachte immer an den kleinen Jungen, an seine Liebe zu mir. Mein Mann versuchte mich mit den Worten, dass wenn er mich später finden will, er dies dann auch schaffen wird, zu trösten. Es tröstete nicht und nur sehr ungern bin ich vor einigen Jahren von unserem Wohnort in Lohnde, den Mahmoud kannte, nach Letter umgezogen. Nun hatte der Junge ja keine Adresse mehr und kann mich nicht mehr finden. Der Schmerz wurde mit der Zeit weniger, war aber immer noch präsent.

Kurz vor Weihnachten 2011 bekam ich über Facebook eine Freundschaftsanfrage von einem Mahmoud El-almay, das Bild zeigte einen jungen Mann, der mein kleiner Junge sein könnte. Ich weiß es noch wie heute – ich saß im Bus und chattete mit Mahmoud. Er war es wirklich, die anderen Fahrgäste werden sich über meine Tränen gewundert haben!

Inzwischen haben wir oft miteinander telefoniert und uns per Skype auch gesehen, viele Mails geschrieben und so versucht die fehlenden Jahre wieder aufzuholen. Als er mich beim 1. Telefonat mit „hallo deutsche Mama“ begrüßte, sah ich meinen kleinen Jungen wieder vor mir.

Inzwischen ist er aber ein junger 25 jähriger Mann, der versucht seinen Weg im heutigen Ägypten zu gehen. Er ist seit ein paar Monaten bei der Armee und immer wenn er sich auf Heimaturlaub befindet, ist sein erster Weg zum PC um mir von seinen Erlebnissen, Gefühlen und Gedanken zu schreiben. Er macht sich auch heute noch viele Gedanken und ist froh, dass er mich nun wieder hat um sie auszusprechen und so manches zu verarbeiten.

Leider hat er sein Deutsch verlernt, wir sprechen nun ein sehr einfaches Englisch. Er will nach seiner Militärzeit wieder Deutsch lernen, versucht es bis dahin mit den alten Büchern, die er noch von damals hat.

Er hat noch alle Fotos von damals und kann sich an alle gemeinsamen Erlebnisse erinnern – so verarbeiten wir gemeinsam unseren damaligen Verlust.

Er ist inzwischen auch nicht mehr mein kleiner Junge sondern ein junger Mann, mein Freund geworden. Ich freue mich, wenn ich auf Facebook hinter seinen Namen den grünen Punkt sehe, der mir anzeigt, dass er auch gerade online ist und wir wieder ins Gespräch kommen.

Ja, er hat alles versucht mich zu finden und Dank der modernen Technik ist es ihm auch gelungen. Unser beider größter Wunsch ist es, dass wir uns nochmal in die Arme nehmen können. Es ist leider nicht möglich, dass er nach Deutschland kommt, als Ägypter kann er nicht einfach zwei Wochen bei uns Urlaub machen, so muss ich mich wieder auf den Weg in seine Heimat machen. Das ist allerdings momentan auch nicht möglich und so hoffen wir auf eine Veränderung der politischen Umstände. Aber wir haben ja noch Zeit und Facebook!